

Volkmar Ellmauthaler

## **Versuch über das Unsägliche**

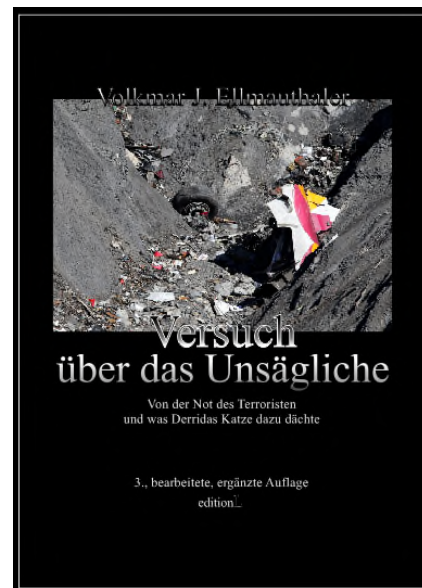
Von der Not des Terroristen und  
was Derridas Katze dazu dächte. –

Wien: edition L 2015.

ISBN 978-3-902245-12-0.

3., erweiterte, ergänzte Auflage: 134 Seiten,  
24 Abbildungen, 60 Fußnoten mit weiter-  
führenden Literaturangaben, 17 Begleittexte  
(EU-Nettopreis: 13,64 Euro).

Gelesen und rezensiert von Christoph Müller  
und Alfred Kirchmayr



Wer den Wiener Volkmar Ellmauthaler kennt, weiß darum, dass Begegnungen mit ihm eine geistige Anstrengung bedeuten. Doch wie es im Leben so häufig ist, die Anstrengung wird auch belohnt. Mit dem Buch „Versuch über das Unsägliche“ ist es genauso, in dem Ellmauthaler dazu ermuntert, zu den vitalen Grundlagen des menschlichen Lebens wieder eine Beziehung aufzubauen. Ihm geht es um die Kultivierung des ganz Alltäglichen.

Es ist sicher nicht falsch, Ellmauthaler als einen Schöngeist zu beschreiben. Aus diesem Bewusstsein heraus nimmt er sich die Freiheit, Tabus anzusprechen und vor allem frei zu assoziieren. Sein stark philosophisch geprägtes Buch plädiert für eine *Freiheit des Denkens*, wie er es nennt. Deshalb wagt er es, Fragen anzusprechen, für die im bürgerlichen Diskurs nicht unbedingt Antworten gesucht werden.

Ob es die Beziehung des Menschen zu den Begleiterscheinungen des *Verdauungs-finales* (orientiert an einer Ausdrucksweise des Psychoanalytikers Alfred Kirchmayr) oder Fragen der Sexualität sind, Ellmauthaler lässt sich in seinen Überlegungen nicht von Konventionen bremsen. So findet er aus seiner fachlichen Sicht als Medizinspsychologe auch Worte zu der Katastrophe eines Germanwings-Flugzeugs in den französischen Alpen, als ein deutscher Co-Pilot 149 Menschen mit in den Tod genommen hat.

Was Ellmauthaler mit seinem Buch „Versuch über das Unsägliche“ gelingt, ist quasi eine Erfrischung und Reinigung eines alltäglichen, von unzähligen Faktoren beeinflussten Menschen. Er kritisiert: „Parallel zu Er-Ziehung ... tritt ... oft eine Entwicklung ein, die schließlich den jeweiligen Körper in dessen wahrgenommenem Erscheinungsbild und Wert, zugleich den Selbstwert der Person von der ästhetischen Beurteilung anderer abhängig macht: Nur wenn der / die BetrachterIn zustimmt, darf mein Körper als stimmig, rein, ästhetisch einwandfrei angenommen werden oder, etwa in der Natur, auch unbekleidet bleiben; ein hoher Preis ohne sachliche Rechtfertigung.“

Ellmauthaler missfällt es, sich den Konventionen der zeitgenössischen Gesellschaft allzu sehr hinzugeben. Auf einem hohen intellektuellen Niveau begründet er seine Haltung, denkt über die Erziehung und das Intime an sich nach. Es macht Freude, Ellmauthalers Pfaden zu folgen. Schließlich gelingt es ihm Brücken zu schlagen zwischen scheinbar unbegründet auftretenden psychosomatischen Phänomenen und dem alltäglichen Leben. Sein Buch „Versuch über das Unsägliche“ ist insofern als Anleitungsbuch zur Selbstreflexion zu verstehen.

Besondere Spannung baut sich an der Stelle auf, an der Ellmauthaler den Terrorismus als Phänomen beschreibt. Mit dem Blick auf den Islamismus fragt er Erziehende an, inwieweit sie Verantwortung für die Fehlentwicklungen junger Menschen tragen. Auch dem jungen Co-Piloten schreibt er Größenideen zu, die auf narzisstische Kränkungen hinweisen. Das ist ein entscheidender Grund, weshalb Ellmauthaler wünscht, dass Menschen aus der vielfältigen, oft unbeachteten Sprachlosigkeit herausfinden: „Das Verdrängte, nicht Annehmbare kann bedauerliche Konsequenzen haben, sofern Beziehung weniger auf annehmender Zuneigung als auf Leistungsdruck und Strafdrohung aufbaut.

Gestörte Bindungen, Angst und deren Abwehr können zu blindem Gehorsam, auch zu Terrorismus führen - oder zum grandiosen Suizid, wie am 24.3.2015, als der 1st Officer seine Passagiermaschine zum Absturz brachte: Warnungen, die wieder im Einklang mit dem analytischen Hauptwerk von Arno Gruen (\*26. Mai 1923 in Berlin; †20. Oktober 2015 in Zürich) stehen und den Zirkelschluss zu Peter Handkes *Versuch über den Stillen Ort* (Suhrkamp 2012) darstellen.“ – Konkreter: „Normgesellschaften bauen Zucht, Ordnung, Gehorsam auf ein System von Tadel und Bestrafung auf. Liebe ist dabei vielfach pervertiert in Abhängigkeit und Leistungspflicht. Die Lösung besteht ... in Vertrauen, Empathie, Zuneigung, Liebe.“

Kurzum: Ellmauthalers dritter, seit April 2015 brandaktueller „Versuch über das Unsägliche“ ist eine Lektüre für die stillen Stunden: aus den Fakten bisweilen schockierend, in der Tiefe möglicherweise irritierend, doch immer auch geistige Erbauung.

Zu bestellen direkt beim Verlag editionL [edl@medpsych.at](mailto:edl@medpsych.at)

Siehe auch:

<http://medpsych.at/0-bleistift.pdf>

Weitere lieferbare Titel:

<http://medpsych.at/Buecher.html>

Hauptseite:

<http://medpsych.at>

Weiter zu Alfred Kirchmayr

Eine Rezension von [Alfred Kirchmayr](#) (April 2015):

**Volkmar J. Ellmauthaler: Versuch über das Unsägliche. Von der Not der Terroristen und was Derridas Katze dazu dächte. – Wien: editionL 2015.**

136 Seiten, 24 Abbildungen, 60 Fußnoten, 17 Begleittexte. ISBN 978-3-902245-12-0.

„Aus einem verzagten Arsch kommt kein fröhlicher Furz.“ (Martin Luther)

Der medizinisch, psychologisch, psychotherapeutisch, musikalisch und philosophisch beschlagene Verfasser betrachtet frei assoziierend und kreativ die verdrängten und tabuisierten Grundlagen des Menschseins: ohne Nahrungsaufnahme mit allen dazu gehörenden Begleiterscheinungen des Verdauungsfinals und ohne Sexualität und körperliche Kontaktfreude gäbe es keine Menschen. Die Basis für jegliche Kultur ist die menschliche Natur und ihre Kultivierung. Und ohne die Möglichkeit einer gesunden psychosozialen Entfaltung, ohne Wertschätzung, Selbstwertgefühl und Gemeinschaftsgefühl kann sich individuell und kollektiv unheimlich viel Destruktivität und Zerstörungswut breitmachen.

Doch die Beziehung zur vitalen Basis ist in unseren Breiten schwer gestört. Offensichtlich ist die Natur sehr weise: sie hat dafür gesorgt, dass alle vitalen, emotionalen und geistigen Lebensprozesse mit Lust verbunden sind: Essen und Trinken, Sexualität, Bewegung und Körperkontakt, Neugier und Erkenntnislust. Aber je gestörter die Beziehung zur vitalen Basis ist, desto destruktiver wird das Leben gestaltet: individuell, sozial und global. Je weniger der „heilige Eros“ mitspielen darf, desto neurotischer und destruktiver werden unsere Lebenswelten im Großen wie im Kleinen.

Die Zielsetzung des Autors wird in der Einleitung kurz und bündig beschrieben: „Was als tabuisiert gilt, wird im Licht der Erkenntnis klar, Unaussprechliches, Peinliches: ‚Unsägliches‘ wird dadurch sagbar. Damit eröffnet sich ein ungeahntes Feld für freie Assoziationen: Ist ein Tabu überwunden, wird *Freiheit des Denkens* ‚erlaubt‘, mit allen Konsequenzen, die das ‚freie‘ Assoziieren nun einmal mit sich bringt.“ (S. 7)

Unsäglich sind auch die unheimlich destruktiven Kräfte, die unfassbare Grausamkeit, zu der wir Menschen unter entsprechenden Umständen fähig sind. Auch dieses Unsägliche soll zur Sprache finden, damit es die Chance bekommt, bewältigt zu werden: „Zurück zur möglichst angstfreien Denk-, Rede- und Schreibfreiheit seelisch freier Menschen. Zurück zu dem ja doch *Säglichen* angesichts des tatsächlich *Unsäglichen*, Unheilvollen, des wahrhaft Unmenschlichen: Jedem Terroristen seine Katze!“ (S. 105)

Denn Derrida´s Katzenerlebnis macht nachdenklich. Derrida stand nackt unter der Dusche. Als ihn seine Katze in diesem Zustand anblickte, empfand der große Philosoph Scham. Dies veranlasste ihn, einen Vortrag über das Tierische im Menschen zu schreiben. Der Autor zieht Schlüsse: „Tiere leben uns das vor, was wir zu leben – leiben – lieben verlernt haben.“ (68)

Der Autor wird nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, wo Menschen durch Erziehung, durch Machtausübung und durch den Missbrauch von Religion in ihrem Wesen zerstört werden. Denn Gewalt erzeugt Opfer und Opfer werden oft Täter und unter Umständen auch fanatische Töter. Der Autor versucht auch die unfassbare Grausamkeit der „Gotteskämpfer“ des „Islamischen Staates“ zu erklären. Die Bilder von abgehackten Köpfen, die in das Internet gestellt wurden, um Angst und Schrecken zu erzeugen, werden vom Autor nicht tabuisiert. Auch dieser schrecklichen Perversion des Islam soll man ins Gesicht sehen.

Und selbst die unfassbare, unheimliche Destruktivität, die durch einen selbstmörderischen Piloten von Flug 4U-9525 GermanWings begangen wurde, versucht Ellmauthaler zu erklären. Denn eine emotional schwer gestörte, tief gekränkte, an grandiosem Narzissmus leidende Person kann in einem erweiterten Suizid durch die Vernichtung von 150 Menschenleben noch Allmacht-Phantasien befriedigen. Es ist eigentlich absurd, dass wir uns daran gewöhnt haben, dass Finanzbosse, Wirtschaftskapitäne und politische Machthaber Millionen Menschen ins Elend stürzen dürfen.

Die vielfältigen und engagierten Überlegungen des Autors kann man als Plädoyer für Menschlichkeit, für Wertschätzung und Befreiung aus all den Zwängen bezeichnen, die unsere Entfaltung als Menschen gefährden und verhindern. Durch Tabuisierung, Schönfärberei, Uniformierung, Verdinglichung und Anpassung werden wir in unserem Wesen als Menschen gefährdet. Es geht um „sehende Loyalität, nicht: blinden Gehorsam.“ (109)

Nur das, was zur Sprache gebracht werden darf, kann kultiviert werden. Was der Sprache entzogen wird, macht dumm, krank, verlogen, destruktiv oder kaputt. Deshalb sind immer wieder befreiende Denker und Akteure nötig, damit das Mensch-Werden gefördert wird: Die Lebensfreude und Lebenslust eines Mozart, die in seiner Musik Ausdruck findet und in der Wortspielerei in seinen Briefen, wo er die „Verdauungsmusik“ lustvoll genießt. Die radikale Warnung vor dem üblichen Gebrauch von Gehorsam durch Arno Gruen. Wir bedürfen immer wieder der Befreiung und Ermutigung, unsre Sinne zu gebrauchen. Dazu verhelfen uns Menschen wie Sigmund Freud, Erwin Ringel, Peter Handke, Ludwig Wittgenstein, Paul Watzlawick und Peter Turrini, um nur einige zu erwähnen, deren Geist als Befreier der Autor immer wieder zu Wort kommen lässt.